

SCHWARZE RISSE EMPFEHLT 2012



Ursula Krechel

Shanghai fern von wo

Etwa 18.000 Juden gelang es seit 1938 eines der letzten Schlupflöcher zu nutzen und Nazideutschland in Richtung Shanghai zu entfliehen. Dort leben sie in Armut, gemäßregelt, aber geduldet von den japanischen Besatzern, mit kargem Gepäck, meist ohne Arbeit und angewiesen auf die Unterstützung von jüdischen Wohlfahrts-einrichtungen. Nach und nach zeigt die antisemitische Propaganda auch bei den anfangs eher in dieser Frage uninteressierten japanischen Besatzern Wirkung. Das wird spätestens ersichtlich, als alle Flüchtlinge bei Kriegsausbruch mit den USA in einem Ghetto zusammengepfercht werden. Ursula Krechel, die gerade für ihren neuen Roman »Landgericht« den deutschen Buchpreis erhalten hat, beschreibt vor diesem hochinteressanten historischen Hintergrund das Überleben einiger jüdischer Emigranten: des Berliner Buchhändlers Lazarus, der sich in Shanghai durch den Handel mit Büchern und Zeitungen über Wasser hält; der Wiener Jüdin Franziska Tausig, die durch ihre Backkunst überlebt oder des Kunsthistorikers Brieger, der vergeblich versucht, für einen exzentrischen reichen Sammler einen echten Turner zu beschaffen. Dabei gelingen der Autorin eindrucksvolle Schilderungen und präzise Charakterisierungen. Nach den schwe-



ren Bombardierungen durch die Amerikaner und der Niederlage der Japaner ist die Odyssee für viele der Emigranten noch längst nicht vorbei, es vergehen oft noch Jahre, bis sie endlich in New York, Tel Aviv oder Berlin weiterleben können.

Erstaunliche Geschichten vor dem Hintergrund eines historisch weitestgehend unbekanntem Zusammenhangs.

btb | 504 Seiten | 10,99 €

Jean Ziegler

Wir lassen sie verhungern

Jean Ziegler ist ein zorniger Mann. Grund genug hat er: Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren, während hunderte Millionen anderer an Unterernährung und deren schrecklichen physischen und psychischen Folgen leiden. Und doch wäre die Weltlandwirtschaft heute in der Lage, zwölf Milliarden Menschen ausreichend zu ernähren. Die Massenvernichtung ist alles andere als schicksalhaft. Ziegler beschreibt die tägliche Praxis der Lebensmittelmultis, der Saatgutfirmen und Spekulanten, die den Profit über das Wohlergehen der Menschen stellt. Er analysiert die Politik der Weltbank, der Welt Handelsorganisation WTO und des IWF, die durch Strukturanpassungsprogramme oder beispielsweise durch Förderung von



Agrartreibstoffen die Zustände dramatisch verschlimmern. Nach Ziegler, der selbst von 2000 bis 2008 Sonderbericht-erstatte der UNO für das Recht auf Nahrung war, wären Organisation wie die FAO oder das UN-Welternährungsprogramm WFP zumindest in der Lage, akute Hungerkatastrophen schnell zu bekämpfen, würden ihnen im Vergleich zur Bankenrettung nicht nur Almosen zur Verfügung gestellt. Ziegler reiste in seinen verschiedenen Funktionen in viele Hungerregionen und hat schreckliche Beispiele für diese tägliche Katastrophe beschrieben. Er erzählt aber auch vom Widerstand, vor allem dem der Bauernorganisationen des Südens, auf die er die größten Hoffnungen setzt. Aber er vertritt trotz aller Desillusionierung weiterhin, dass die westlichen Staaten und die UN ständig unter Druck gesetzt werden müssen, um international gegen den Hunger zu kämpfen.

Bertelsmann | 310 Seiten | 19,99 €

Neal Stephenson

Error

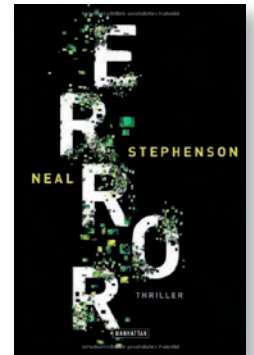
Es geht um »Goldfarming«, ein Phänomen aus der Welt der Computerspiele. Genauer gesagt: aus der Welt erfolgreicher, massenkompatibler Online-Computerspiele wie World of Warcraft. »Goldfarmer« sind digitale Hilfsarbeiter, meist aus China und anderen Schwellenländern, die mehrere Stunden am Tag im Netz sind, Waffen, Rüstungen und andere Ausrüstungsgegenstände anhäufen und gegen Bezahlung an amerikanische und europäische Spieler abgeben. Allein in den USA werden für solche virtuellen Güter in diesem Jahr vermut-

lich knapp drei Milliarden Dollar in Form von Micropayments ausgegeben – auf einem nicht regulierten Markt, der sich der Kontrolle staatlicher Institutionen weitgehend entzieht. Das ist der

Hintergrund für Neal Stephenson Thriller »Error«. Seine Hauptfigur, der späte Hippie Richard Forthrust, hat ein kleines Vermögen damit gemacht, Marihuana von Kanada in die USA zu schmuggeln. Irgendwann entdeckt er, dass sich die finanziellen Transaktionen im Umkreis von Online-Spielen ideal zur Geldwäsche eignen. Also entwickelt er mit ein paar überqualifizierten Teilzeit-Kiffern »ein von Grund auf goldfarmerfreundliches« Spiel.

»T'Rain« ist ein mittelalterlich geprägtes Szenario mit einer eigenen, trickreich stabilisierten Währung – und einem userfreundlichen Interface zum Umtausch der virtuellen »Goldtaler« in amerikanische Dollar, Schweizer Franken oder eine andere harte Währung: ein Eldorado für halblegale und illegale Unternehmungen.

Damit beginnt es: Richards Nichte Zula hat einen Freund namens Peter, der sich ein bisschen zu gut mit Computern auskennt und gerade einen Haufen Kreditkartendaten gestohlen hat. Ein Käufer beißt an, doch kurz bevor der Deal abgewickelt wird, setzen chinesische Goldfarmer über das Netzwerk von T'Rain einen Virus in Umlauf. Die Malware verschlüsselt zufällig ausgewählte Datenpakete, für die die



Hacker anschließend Lösegeld verlangen. Auch Peters Kreditkartennummern sind dem Virus zum Opfer gefallen – und die Käufer sind leider keine Kleinkriminellen, sondern Vertreter der russischen Mafia. Zula und Peter werden von einem Psychopathen namens Iwanow in einen Privatjet verfrachtet und nach China geflogen. Die Suche nach dem Hacker führt zunächst in die Hafenstadt Xiamen, dort kommen muslimische Terroristen ins Spiel, die ihre nächsten Anschläge vorbereiten. Und das ist erst der Anfang.

Kolja Mensing

Manhattan Verlag | 1024 Seiten | 24,99 €

Merle Kröger

Grenzfall

Was geschah 1992 im deutsch-polnischen Grenzgebiet? Sicher ist: Es gab zwei Tote. Und es hat gebrannt. Der Rest ist gnädig überdeckt von zwanzig Jahren Alltag im zusammenwachsenden Europa – Demokratie und Wohlstand für alle. Für alle? Wir schreiben das Jahr 2012. Europaweit verdingen sich Migrant*innen zur Erntearbeit, doch es gibt immer weniger zu tun. Die



rumänische Wanderarbeiterin Adriana kämpft ums Überleben ihrer Familie und fasst einen verzweifelten Entschluss: Sie reist nach Deutschland und sucht den Mörder ihres Vaters. Wahlsonntag in

der Gemeinde Kollwitz. Was der Landkreis braucht, ist Stabilität und friedlicher Wettbewerb. Was er ganz bestimmt nicht braucht, ist eine gefährliche Fremde, die die Volksseele zum Kochen bringt. Und schon sammelt sich vor der Justizanstalt ein lynchlustiger Mob. Mattie Junghans, die Frau ohne festen Lebensentwurf, ist selbst eine Grenzgängerin zwischen verschiedenen Welten. Sie erkennt schnell, dass der Schlüssel zum aktuellen Fall in der Vergangenheit liegt. Quer durch Europa folgt sie der Spur der Roma-Familien, deren Verlust noch immer ungesühnt ist.

Merle Kröger hat zusammen mit Philip Scheffner den Dokumentarfilm REVISION gedreht, der sich ebenfalls mit den Hintergründen dieses Verbrechens beschäftigt. Der Film läuft seit dem Herbst im Kino.

Ariadne | 347 Seiten | 11,00 €

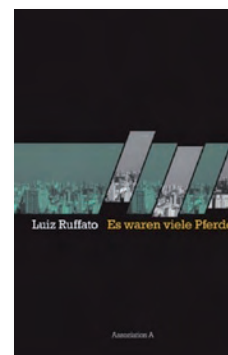
Luiz Ruffato

Es waren viele Pferde

Wer etwas verstehen will von der Realität einer Mega-City, für den ist dieses Buch Pflichtlektüre.

»Ruffatos Roman ist ein parteiisches Werk. Er gibt denen, die nichts zu melden haben, eine Stimme, den Namenlosen ein Gesicht und den Ausgegrenzten ihren Wert. Er ist prall voll mit Monologen, Dialogen, Tetralogen. Die Armen bewältigen ihre Lebenswirklichkeit narrativ, nicht analytisch« (Lutz Tauber, taz).

São Paulo, ein Tag im Mai 2000. Es ist leicht bewölkt, und der Morgen geht auf. Gelegenheitsarbeiter stapfen entlang der Landstraße an ihre Arbeit, spärlich beleuchtete Busse karren Menschen aus



ihrem Elend, ihrer Verlogenheit und ihrem Schmerz.

Ruffatos Schreiben ist anti-traditionistisch, unkonventionell, avantgardistisch. Er ist ein Revolutionär der brasilianischen Literatur, ein Weltliterat. Ruffato bewegt sich nicht als Flaneur durch die brasilianische Metropole, sondern als »Zappeur«, der sich kinematografisch in drastischen Szenen durch die Stadt klickt. So gelingt es ihm, die einzelnen Stimmen wieder hörbar zu machen. Jede der Geschichten hat eine eigene Stimme, einen eigenen Ton, eine eigene soziale Färbung. Mit fast paranoider Präzision gelingt es Luiz Ruffato, den Klang, die Gerüche, die Farben, die Angst der 22-Millionen-Stadt poetisch exakt zu erfassen und zu dem verstörenden Porträt einer zerrissenen Gesellschaft zusammenzusetzen.

Assoziation A | 160 Seiten | 18,00 €

allen Himmelsrichtungen heran. In 69 Shortcuts entwirft der Roman des brasilianischen Ausnahmeautors Luiz Ruffato, ein kaleidoskopisches Abbild der Megacity mit

Anonymous

Von der Spaßbewegung zur Medienguerilla

Anonymous... der Name lässt nicht gleichgültig, er ruft Verstörung oder Faszination hervor. Er lässt die Mächtigen erzittern, die Behörden, Mafiagruppen, großen Unternehmen, Institutionen und sogar Staaten. Diese Netzkultur könnte das Aussehen sozialer Kämpfe verändern. Heute weitet sich diese Bewegung – zwischen Globalisierungskritik und Hackerwesen – aus, verbreitet sich wie ein Virus und strahlt in alle Ecken des Globus aus – einer Welt, welche die »Anonymen Empörten« und Aktivist_innen gerne verändern, ja, auf ihre Weise neu erfinden möchten. Gegen den Strom der Allgemeinplätze, Vorurteile und Projektionen zum Thema anschwimmend, legen die Verfasser dieses Buches eine bemerkenswerte Analyse aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln vor. Sie zeichnen in den Einzelheiten die Geschichte der Anonymous-Bewegung und beschreiben die wichtigsten Forderungen und Kämpfe. Sie untersuchen das Verhältnis zwischen diesem neuartigen Aktivismus und anderen Protestformen – ob es sich nun um Hacker_innen oder traditionelle globalisierungskritische und alternative Bewegungen handelt. Indem es versucht, die kulturellen und sozialen Grundlagen der Bewegung darzustellen, liefert dieses



Buch alle Schlüssel zum Verständnis der wirklichen Natur von Anonymous, dieser sich rasant verändernden Computer- und Medien-Guerilla, die zweifellos noch viel Tinte – fließen und viele Zähne knirschen lassen wird.

Unrast Verlag | 168 Seiten | 13,00 €

Andreas Petersen

Deine Schnauze wird dir in Sibirien zufrieren

Ein Jahrhundertdiktat: Erwin Jöris

Erwin Jöris ist ein Überlebender. Als »Sohn seiner Klasse« wuchs er im Lichtenberger Arbeitermilieu auf und schloss sich frühzeitig der kommunistischen Jugend an. Fünf Jahre tagtägliche Kämpfe mit der SA, fünf Jahre Auseinandersetzung mit der Parteileitung von Pieck und Ulbricht über den verheerenden Kurs des Sozialfaschismus, dann als stadtbekanntes Kommunist Gefangener im ersten Nazi-KZ Sonnenburg, nach seiner Entlassung illegale Ausreise in das Land seiner Träume, die Sowjetunion. Dort hinter dem Ural die große Ernüchterung beim Aufbau des Sozialismus in einem Fabrikkombinat. Stalins Schergen unterdrücken auch fernab von Moskau jegliche Kritik an Misswirtschaft und Bevormundung. Doch Jöris lässt sich seine Schnauze weder von den



Nazis noch von den Stalinisten verbieten. Prompt landet er im berüchtigten Moskauer Geheimgefängnis Lubjanka, lernt dort Opfer des ‚Großen Terrors‘ kennen, kehrt desillusioniert nach Berlin zurück, wieder ins Gefängnis. Danach einfacher Soldat der Wehrmacht im Russlandfeldzug, nach kurzer Kriegsgefangenschaft zurück nach Ostberlin, legt sich in der SED wieder mit Ulbricht und Konsorten an und wandert dafür 1950 in den stalinschen Gulag nach Workuta. 1955 entlassen, flieht er mit seiner Frau nach Köln, wo er heute als 100-Jähriger lebt. Der Schweizer Historiker Petersen führt mit Jöris 40 Interviews und schreibt aus der Sicht und mit den Worten eines einfachen Arbeiters die Geschichte über Opfer und Täter, über Träume und Verrat, über Kämpfe und bittere Niederlagen. Höchst beeindruckend und spannend bis zum letzten Satz.

Hauke Brenner

Marixverlag | 520 Seiten | 24,90 €

Asef Bayat

Leben als Politik

Wie ganz normale Leute den Nahen Osten verändern

Ein außerordentliches, ein aufschlussreiches Buch, das alle lesen sollten, die wirklich verstehen wollen, was es mit den »arabischen Revolutionen« auf sich hat. Vergesst die meisten anderen Bücher zu diesem Thema, oder lest sie mit anderen Augen. Denn hier habt ihr ein Buch, das einen völlig neuen Blick auf die Gesellschaften des Nahen Ostens wirft, das die Hintergründe der Revolten zum Vorschein bringt



und erklärbar macht, was die Aufstände wirklich vorangetrieben hat und weiter vorantreibt. Das den westlichen Blick auf die Gesellschaften des Nahen Ostens, der bislang von der Vorstellung geprägt war, sie seien politisch, ökonomisch und sozial erstarrt – gefangen in überkommenen kulturellen und religiösen Traditionen, für immer in die Mottenkiste eines vom Orientalismus geprägten Rassismus verbannt. Was ist eine »Nicht-Bewegung«, was ist das »stille Vordringen des Alltäglichen«, was sind »street politics« und was ist unter »der arabischen Straße« zu verstehen?

Bayat zeigt, wie es den gewöhnlichen Leuten, den »ordinary people«, unter den autoritären Regimes gelang, neue Räume sozialer Interaktion zu schaffen, in denen sie ihre Anliegen artikulieren und sich als soziale Subjekte behaupten konnten. Die Umwälzungen vollziehen sich auf der Ebene des alltäglichen Lebens, auf den Straßen und Gassen, den Plätzen, in den Hinterhöfen und Nachbarschaften. Diese vielfachen, kaum zu kontrollierenden Aktivitäten haben langfristig und dauerhaft einen sozialen Druck entfaltet, der unerschwinglich bereits vor den Frühlingsrevolten zu tiefgreifenden Veränderungen führte. Sie könnten zumindest teilweise auch für die Umwälzung hiesiger Verhältnisse zum Vorbild gereichen.

Assoziation A | 256 Seiten | 18 €

Paula Bulling

Im Land der Frühaufsteher

Eine Stunde aus der Disko durch den Wald nach Hause laufen, weil man keine Bahn bezahlen kann. Keine Privatsphäre zu Hause – und misstrauische Blicke, sobald man das unheimliche Heim verlässt. Die Berliner Illustratorin Paula Bulling hat ein halbes Jahr in Asylbewerberheimen in Sachsen-Anhalt recherchiert. Das Ergebnis ist die Graphic Novel »Im Land der Frühaufsteher«. Sie fängt darin die Situation verschiedener Flüchtlinge ein, erzählt aus der Sicht erwachsener, jugendlicher und kindlicher Protagonist*innen. Sie alle haben viele Sorgen und noch mehr Träume, während sie in trostlosen Betonkästen darauf warten, aus dieser Warteschleife wieder ins reale Leben entlassen zu werden. Manchmal ist das ein Transfer in das nächste Heim, der Besserung verspricht, oft genug auch die Abschiebung, weil ein Asyl dann doch nicht gewährt wird. Gleichzeitig thematisiert Bulling auch ihre Rolle als weiße Erzählerin: Sie will nicht so tun, als gäbe sie den Flüchtlingen eine Stimme. Sie will das tun, was sie kann: Ihre Betrachtung, ihre Reportage, ihr Zeugnis der Situation ablegen. In aller Hilfslosigkeit gegenüber dem, was diesen Menschen von den Mitmenschen und Behörden aus geschieht – bis zum dramatischen Ende, als ein Mann ums Leben kommt,



ohne dass die äußerst dubiosen Umstände die Öffentlichkeit ernsthaft interessieren würden. Später wird es – ohne jeden Grund – heißen, er sei selbst Schuld gewesen.

Avant-Verlag | 125 Seiten | 17,95 €

Jonny Granzow

Der Ausbruch aus dem Geheimgefängnis in Castres

Eine historische Reportage

Südfrankreich im Jahre 1943: Es herrscht eine mit Hitlerdeutschland kollaborierende Regierung, und seit November 1942 sind auch hier deutsche Besatzungstruppen stationiert. In einem geheim gehaltenen Provinzgefängnis widerspiegeln sich die Geschichte des Zweiten Weltkriegs und des internationalen Widerstands: Hier sind AntifaschistInnen aus 18 Ländern

inhaftiert, darunter Polen, Kanadier, Briten, Deutsche. Immer wieder kommt es zu Auslieferungen an die Gestapo. Nach mehreren gescheiterten Fluchtversuchen setzen schließlich vor allem die kampfereifere Spanienkämpfer unter den Internierten alles auf eine Karte: Am 16.



September 1943 gelingt 35 von ihnen ein spektakulärer Massenausbruch. Fast alle kehren in den Kampf zurück. Militärisch erfahrene ehemalige Freiwillige der Internationalen Brigaden nehmen

hohe Kommandoposten in der französischen Résistance und in der italienischen Partisanenbewegung ein. Diese Episode aus dem Zweiten Weltkrieg ist lange unbekannt geblieben. Mit Akribie hat Jonny Granzow aufgezeichnet, wie dieser Ausbruch möglich wurde und welche umfassenden, oft auch spontan gewebten Netze der Solidarität den Flüchtigen halfen und ihnen die Rückkehr in den Widerstand ermöglichten. Jonny Granzow widmet ein besonderes Kapitel zwei ungewöhnlichen Persönlichkeiten, nämlich Noémie Bouissière, einer Arbeiterin aus Castres, die er als die gute Seele der Flucht bezeichnet, weil sie unerschrocken und wie selbstverständlich Widerstandskämpfern half. Zu ihnen gehörte auch der junge Deutsche Gerhard Leo, der unter den deutschen Besatzungssoldaten Flugblätter verteilte, zum Tode verurteilt wird und nach einer dramatischen Rettung durch Einheiten der Résistance in den französischen Streitkräften des Inneren für die Befreiung Frankreichs kämpft.

edition bodoni | 259 Seiten | 17,00 €

Marina A. Sitrin

Everyday Revolutions: Horizontalism and Autonomy in Argentina

Marina A. Sitrin, eine US-amerikanische Autorin, Anwältin, Organizerin, Militante und Träumerin, gibt einen einzigartigen Einblick in die Selbstorganisation, die nach dem 19. und 20. Dezember 2001 in Argentinien einsetzte. Sitrin beschreibt den fundamentalen Bruch, der in diesen



agen stattfand, der alle bisherigen Vorstellungen auf dem Kopf stellte. Plötzlich verlor der Spruch, der während der Militärdiktatur zur Doktrin wurde: »no te metas!« (misch dich nicht ein) seine Gültigkeit. Auf einmal gingen Menschen, die vorher nie miteinander gesprochen hatten, gemeinsam auf die Straße und forderten vehement die Herrschenden auf zu gehen: »que se vayan todos!«. Sehr schnell entwickelten sich Netzwerke gegenseitiger Hilfe: Menschen tauschten anstatt zu kaufen, sie besetzten gemeinsam ihre Arbeitsplätze und machten mit der Produktion weiter, sie gingen in ihren Nachbarschaften gemeinsam alltägliche Probleme an. Ferner geht Sitrin auf die selbstbestimmten Organisationen ein, in denen die Menschen bemüht sind, auf einer horizontalen Ebene Entscheidungen zu treffen, alle mit einzubeziehen, auf eine solidarischen Art und Weise miteinander umzugehen und sowohl die eigene Subjektivität wie auch die Gefühle der Mitmenschen ernst zu nehmen. Sie beschreibt, wie sie sich gegenseitig (aus)bilden und wie sie versuchen, ihre Grundbedürfnisse unabhängig vom Staat zu decken. Sie schildert, wie Kollektive das »Recht« in die eigene Hände nehmen – nicht um Eigentum, sondern die Menschen ihrer Gemeinschaft zu schützen und ihnen eine Chance zu geben, sich zu verändern.

Zed Press | 256 Seiten | 24,00 €

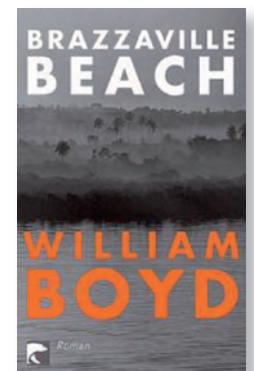
William Boyd

Brazzaville Beach

Einige Gorilla- und Schimpansenschutzgebiete in Mittelafrrika liegen inzwischen in Bürgerkriegszonen. Das macht dem »Wild Life«-Tourismus und der Feldforschung gleichermaßen zu schaffen, wie die Naturschutzverbände melden.

Der Roman »Brazzaville Beach« des in Ghana und Nigeria aufgewachsenen Autors William Boyd spielt zu einem großen Teil auf einer solchen Schimpansenforschungsstation. Dorthin hat es eine englische Ökologin verschlagen, nachdem ihr Mann, ein Mathematiker bei der Suche nach einem Algorithmus für Turbulenzen gescheitert – d.h. irre geworden war und Selbstmord begangen hatte. Hier – in London – die abstrakteste Mathematik, dort in Afrika die konkreteste Wissenschaft – die Beobachtung. Dabei wird sie Zeuge dessen, was der Primatenforscher Boesch neulich wieder der Süddeutschen Zeitung steckte: »Die Zwischengruppen-Aggression bei Schimpansen und die primitive Kriegsführung beim Menschen weisen verblüffende Ähnlichkeiten auf.«

D.h. bei jeder kriegführenden Partei, bei der es sich nicht um bloße Befehlsempfänger eines Staates handelt. Insofern ist der 1990 veröffentlichte Bestseller von Boyd aktuell. Die Menschenaffenforschung ist unterdes jedoch schon weiter: Hier



geht es jetzt vorwiegend um Empathie, Altruismus – Nächstenliebe etc.

Helmut Höge

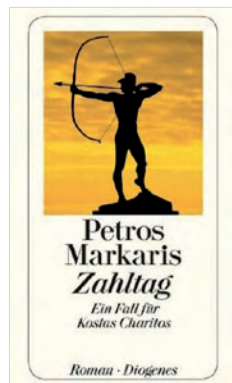
Berlin Verlag | 410 Seiten | 10,50 €

Petros Markaris

Zahltag

Ein selbsternannter »nationaler Steuereintreiber« treibt sein Unwesen in Athen. Zuerst fordert er Steuerhinterzieher auf, ihre tatsächlichen Steuerschulden zu zahlen. Zwei der Angeschriebenen weigern sich und werden mit antiken Mordmethoden auf ebenso antiken Grabungsstätten getötet. Kommissar Kostas Charitos tappt lange im Dunkeln. Und je länger die Aufklärung auf sich warten lässt, je mehr Informationen an die Öffentlichkeit gelangen, umso deutlicher wird der Steuereintreiber zum Volkshelden. Tatsächlich zahlen nämlich immer mehr säumige Schuldner und Betrüger und das Finanzministerium gerät unter Druck. Zudem plagen den Kommissar private Sorgen, seine Tochter will auf Grund der Krise das Land verlassen und nur ein alter Kommunist kann helfen. Jede

Fahrt innerhalb Athens wird zu einem Geduldsspiel, weil eigentlich ständig gestreikt oder demonstriert wird. Ein verblüffend nahe liegender Plot für einen Kriminalroman. Wieder einmal ist Markaris mit einem Buch nah



dran am politischen Geschehen in Griechenland. Auch seine ebenfalls empfehlenswerten Vorläufer beschäftigten sich mit Bauskandalen bei Olympia oder anderen Skandalen aus dem krisengeschüttelten Land. Keine große Literatur – aber schwer unterhaltsam.

Diogenes | 420 Seiten | 22,90 €

Parker Bilal

Die dunklen Strassen von Kairo

Der Kriminalroman spielt zwischen 1981 und 1998, hauptsächlich in Kairo. Makana, der als Privatermittler mehr schlecht als Recht über die Runden kommt, wird von Saad Hanafi, einem Multimillionär mit dunkler Vergangenheit, jetzt vom System Mubarak gestützter Großunternehmer mit eigenem Fußballverein, beauftragt, einen verschwundenen Fußballer aufzuspüren. Dabei gerät Makana immer mehr zwischen die Fronten korrupter Polizisten, Islamisten und skrupelloser Geschäftsleute. Ob ein junger Journalist oder ein halbwegs kooperativer Polizeibeamter, nie kann Makana sicher sein, bis wohin Loyalität und Zusammenarbeit gehen und wann doch wieder Verrat siegt. Je weiter die Suche geht und je mehr Menschen auf der Strecke bleiben, desto stärker wird Makana mit seiner eigenen Geschichte, seiner Flucht und der Ermordung



seiner Familie durch die Islamisten im Sudan konfrontiert.

Jamal Mahjoudi wuchs im Sudan auf und schrieb diesen Roman unter dem Pseudonym Bilal Parker. Schnell, hart, ein echter noir.

Rowohlt | 448 Seiten | 9,99 €

Dominique Manotti | DOA

Die ehrenwerte Gesellschaft

Eine Gruppe junger Ökoaktivisten plant einen spektakulären Coup gegen die französische Atompolitik und hackt den Rechner eines Ermittlers des Kommissariats für Atomenergie CEA. Sie übernimmt die Kontrolle der Webcam und wird zufällig Zeuge eines Kampfes zwischen dem Polizisten und zwei Geheimagenten, bei dem der Polizist zu Tode kommt. Ein Zwischenfall zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt, kurz vor dem ersten Wahlgang zur Präsidentschaftswahl. Gegenüber stehen sich der blasse Kandidat der Linken, Eugène Schneider, und der zynische, machtbesessene Pierre Guérin, Finanzminister und Kandidat der Rechten, wenig zufällig an einen gewissen Nicolas S. erinnernd. Tief



verstrickt in ein Machtgeflecht aus Politik, Geheimdiensten und den Eliten der französischen Industrie, will der voraussichtliche neue Präsident seinen Förderern die Privatisierung

der französischen Atomindustrie auf dem Silbertablett servieren.

Von der Polizei als Mörder ihres Kollegen von der CEA verdächtigt, ziehen sich die Ökoaktivisten zurück, um ihren Coup nicht zu gefährden. Doch das Spiel beginnt für sie lebensgefährlich zu werden, denn nicht nur die ermittelnde Kriminalpolizei ist ihnen auf den Fersen, sondern auch die Schergen der Atommafia, die die Aufdeckung ihres Komplotts befürchtet.

Dominique Manotti und der mysteriöse DOA legen mit »Die ehrenwerte Gesellschaft« einen vierhändig verfassten Roman vor. Fesselnd, präzise und schnörkellos beschreiben sie die Korruption, die Intrigen und inzestuösen Machtverflechtungen der herrschenden Klasse. Ein mitreißend schneller Rhythmus, sich atemlos überschlagende Ereignisse und packende Dialoge sorgen für höchste Spannung. Eine düstere Affäre, fiktiv und doch so nahe an der Realität, dass es einen frösteln lässt.

»Auch vierhändig haben die beiden Autoren nichts von ihrer Überzeugungskraft verloren. Sie sprengen die Grenzen des Genres, wildern gekonnt auf den Feldern der Polit-Fiction, der sozialen Utopie, des erotischen Polaroids. Dicht, knapp, lebhaft, keuchend, kinematografisch«

Le Monde

Assoziation A | 280 Seiten | 14.00 €



**BUCHLADEN
SCHWARZE
RISSE**

10961 Berlin | Gneisenastr. 2a | tel 030-69 28 77 9 | fax 030-69 19 46 3 | www.schwarzerisse.de
mehringhof@schwarzerisse.de | mo.-fr. 10.00-19.00 | sa. 11.00-15.00